Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Anzeigen finden weiteste Verbreitung und sind daher von bestem Erfolg.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn M. 3.—, im Bezirks- und 10-Kilometer-Verkehr M. 3.60, im übrigen Württemberg M. 3.70. Monats-Abonnement nach Verhältnis

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826

Fernsprecher 29

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 20 Pfg., bei mehrmaliger, Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 251 — Mittwoch den 29. Oktober 1919 — 93. Jahrgang

Deutschlands Schicksalsstunde.

Von Professor Dr. v. Schulze-Gävernitz-Freiburg, Mitglied der deutschen Nationalversammlung.

Schon Juli 1916 hatte die Oberste Heeresleitung den rücksichtslosen U-Bootkrieg dringend beantragt, wobei jedoch Bethmann Hollweg beim Kaiser noch siegte. In der entscheidenden, am 9. Januar 1917 in Pleß abgehaltenen Besprechung war dies nicht mehr der Fall. Dieser 9. Januar ist der schwarze Tag des deutschen Schicksals. Unter dem Einfluß der O. H. und seiner militärischen Umgebung entschied sich der Kaiser für den rücksichtslosen U-Bootkrieg. Es war dies die weitreichendste politische Entscheidung seit jenem Beschluß, der die Verletzung der belgischen Neutralität herbeiführte. Beide Fragen wurden als „strategische Fragen" behandelt und entschieden; Vertreter des Reichstags waren in beiden Fällen nicht zugegen. Ein zuverlässiger Gewährsmann macht mir zu dieser Sache folgende Mitteilung, die ich mit Kenntnis und Billigung des Herrn von Bethmann Hollweg veröffentliche:

„Als Bethmann am 9. Januar ins Hauptquartier nach Pleß kam, war der Kaiser bereits für den U-Bootkrieg gewonnen, und zwar aufgrund eines Gutachtens, das der Admiralstab erstattet habe und das darauf hinauslief, daß England binnen 5 oder 6 Monaten zum Frieden gezwungen sein würde. Hindenburg und Ludendorff verlangten den U-Bootkrieg als ein von der militärischen Lage gefordertes Kriegsmittel und erklärten, alle politischen und militärischen Folgen eines Eintritts der Vereinigten Staaten in den Krieg seien überlegt; sie übernahmen die Garantie, daß die Armee allen Folgen gewachsen sein würde. Angesichts dieser Gutachten und der Stimmung im Lande glaubte von Bethmann, dem Kaiser nicht mehr raten zu können, sich dem Willen der militärischen und maritimen Instanzen zu widersetzen. Das war das Votum das er abgab. Für den U-Bootkrieg erklärt hat er sich nicht. Weil er nun dem Kaiser nicht raten konnte, einen Kampf aufzunehmen, für den er zu schwach war, glaubte er konsequenterweise dem Kaiser auch nicht seine Entlassung geben zu können. Er wollte ihn nicht im Stich lassen. Außerdem wäre trotz seines Rücktritts der U-Bootkrieg erst recht in Kraft getreten. Deshalb zog er in Erwägung, daß sein Rücktritt vor der gesamten Welt, namentlich vor den Bundesgenossen, den U-Bootkrieg und damit die Grundlagen unserer künftigen Kriegführung diskreditieren würde. So hat es Bethmann mehr als einmal geschildert. Ausdrücklich betonte er immer, daß die O. H. selbstverständlich von allen wichtigeren Schritten der auswärtigen Politik unterrichtet war. Im Hinblick auf die Ablehnung unseres Friedensangebotes vom 12. Dezember glaubte der Kanzler keinerlei Friedensaussicht begründen zu können. Die Friedensanregung des Präsidenten Wilson vom 21. Dezember war von der O. H., ähnlich wie das gleichzeitig in der alldeutschen und konservativen Presse geschah, auf englische Machenschaften zurückgeführt worden.

Im Unterbewußtsein unserer Minister lebte doch wohl die Zeit fort, daß der „Minister" kein verantwortlicher Staatsmann sei, sondern einen höheren Willen gewissenhaft auszuführen hatte. Der Kaiser aber stand wie Helfferich in seinen Erinnerungen ausführt, unter dem Banne der Willensstärke Ludendorffs, „gegen den er eine gefühlsmäßige Abneigung" hatte. Aber er unterwarf sich in der Ueberzeugung, daß Hindenburg und Ludendorff untrennbar und unersetzlich seien. Nach Erziehung und Ueberlieferung unterfiel er der militärischen Autorität, die durch den Mund v. Capelles die Mitwirkung Amerikas am Kriege „gleich Null" erklärt hatte.

Unser Wirtschaftsleben.

Im Reigen der Minister, die in diesen Wochen vor der Nationalversammlung ihre Etats vertreten, hat nun auch Reichswirtschaftsminister Schmidt gesprochen und dabei einen Umriß unseres Wirtschaftslebens gegeben. Er sagte u. a.:

Es sind in unserem Wirtschaftsleben Ansätze zur Besserung vorhanden. In der Ernährungsfrage haben wir von Beschränkungen Abstand nehmen können. Das Brot ist besser geworden. Die Landwirte können mehr Getreide zurückbehalten. Eine Beunruhigung der Schweineaufzucht würde unsere mäßige Kartoffelernte gefährden. Auf dem Gebiete der Viehablieferung habe ich Bedenken gegen die scharfen Maßnahmen. Wir werden versuchen müssen, in ausländischem Fleisch Ersatz zu finden. Hemmungen in der Kartoffelbelieferung liegen neben der schlechten Ernte in den Transportverhältnissen. Holland und Polen werden uns liefern. Es müssen Kohlen für die Margarinefabrikation bereitgestellt werden, so daß die Rationen beibehalten werden können. Wir müssen den wilden Handel in Lebensmitteln durch zentralen Einkauf vom Auslande einzuschränken suchen. Die 1½ Milliarden zur Preissenkung sind bereits verbraucht. Für den kommenden Winter haben wir Getreide fest in der Hand bis Ende des Jahres, vielleicht bis Anfang Januar. Die Gemüseversorgung ist noch befriedigend, wenn auch teuer. Mit norwegischen Heringen ist der Markt reichlich eingedeckt. Eine Petroleumverteilung ist in Aussicht. Im allgemeinen ist die Versorgung erheblich besser geworden. Durch Steigerung der Ausfuhr und der sich dadurch bessernden Devise werden wir noch größere Einkäufe betätigen können. Amerika und Norwegen haben uns Lebensmittel gespendet. Ihnen sei herzlicher Dank gesagt! Handel und Industrie geben ein anderes Bild. Die Einfuhr beträgt zur Zeit ein Fünftel der Friedenseinfuhr, kostet aber 100% mehr! Die Ausfuhr stiegt jedoch. Sie beträgt jetzt ein Sechstel der Friedensausfuhr und hat den gleichen Wert. Die Rohstoffeinfuhr suche ich nach Möglichkeit zu beginstigen. Staatliche Unterstützung wird nötig sein, ebenso peinliche Berücksichtigung des Standpunktes der Konsumenten. Eine Vorlage wird dem Hause zugehen wegen eines schnellen Verfahrens gegen den Wucher. Die Frage, das Loch am Rhein zu stopfen, wird durch genaueste Kontrolle geregelt werden. Die Arbeiterwohnungsfrage wird durch Barackenbau vorläufig zu lösen versucht. Die Bergarbeitergenossenschaften sollen an dem Wohnungsbau auf siedlerischer Grundlage durch Mitbestimmungsrecht beteiligt werden. Die Hauptsache bleibt, daß wir unserer Industrie Stoffe geben können. Daher wird die Regierung allen politischen Streiks der Bergarbeiter stark ablehnend gegenüberstehen. Das Ausland bewundert die Energie unserer Industrie. Wenn und aber die Entente nicht genügend Stoffe läßt, um unsere Industrie zu versorgen, dann können wir nicht zahlen. Fährt Frankreich in nervöser Hast in unseren Aufbau zerstörend hinein, so schädigt es auch sich selbst. So gerricht auch die Ostseesperre nicht bloß uns zum Schaden, sondern löst Haß und Erbitterung aus.

Tages-Neuigkeiten.

Die Neuordnung unseres Heereswesens.

Im Haushaltungsausschuß der Nationalversammlung erklärte Reichswehrminister Noske zum Etat des Reichswehrministeriums, den neuzubildenden 7 Infanteriedivisionen des Reichsheeres von 100 000 Mann entsprechend sei das Reichsgebiet vom 1. Oktober 1919 ab bereits in 7 Heereskreise eingeteilt worden. Im Rahmen dieser Einteilung des Reichsgebietes für das endgültige Friedensheer erfolge auch die Aufstellung des Heeres von 200 000 Mann (Uebergangsheer). Das Uebergangsheer besteht aus 20 Reichswehrbrigaden. Von den 20 Brigaden entfallen im allgemeinen auf jeden Heereskreis zwei.

Unsere Fliegertruppe.

Berlin, 28. Okt. Dem Gedächtnis der gefallenen Flieger widmet der Major und Inspekteur der Fliegertruppe Hähnelt im „Berliner Lokalanzeiger" warme Worte. Er sagt: Heute jährt sich der Todestag Böldes. Es soll ein Gedenktag sein nicht nur dieses Vorkämpfers in schwerem Ringen in den Lüften für Deutschland, sondern es muß ein Tag werden, an dem die Fliegertruppe mit dem deutschen Vaterland aller der Männer in treuer Dankbarkeit gedenkt, die ihr Leben ließen in heiliger Begeisterung selbstloser Hingabe. In der Fliegertruppe starben für ihr Vaterland im Feld 2857 Offiziere und 3947 Unteroffiziere und Mannschaften, in der Heimat 584 Offiziere und 1378 Unteroffiziere und Mannschaften.

Die Kohlennot in Süddeutschland.

Die Korrespondenz Hoffmann in München meldet amtlich: Zufolge eines Beschlusses des Ministerrats wurde an den Reichskanzler, sowie an den Reichswirtschaftsminister je ein Telegramm gesandt, in dem der bayerische Ministerrat seine Auffassung betont, daß die in Süddeutschland herrschende Kohlennot zur Katastrophe führen muß, wenn nicht die Einstellung des Eisenbahnpersonenverkehrs auf 10 bis 14 Tage erfolgt. Gleichzeitig wird ersucht, zur Beratung dieser Maßnahme die Verkehrsminister der einzelnen Länder sofort nach Berlin zu berufen. — Hierzu erfährt das WTB. von zuständiger Stelle: Die Kohlennot in Süddeutschland ist die Folge des niedrigen Wasserstandes der Flüsse, der einen Transport auf den Wasserstraßen ausschließt. Vorbereitungen zur Einstellung des Personenverkehrs sind von den zuständigen Stellen bereits getroffen worden; doch erscheint es fraglich, ob dieses Mittel nach den schlechten Erfahrungen in Oberschlesien und Ostpreußen angewendet werden kann. Eine Freimachung der nach Süddeutschland führenden Bahnlinien wird voraussichtlich notwendig sein. Es ist zu hoffen, daß sich dabei die für das Wirtschaftsleben so überaus schädlichen Wirkungen einer Einstellung des gesamten Personenverkehrs vermeiden lassen. In welchem Maßstabe eine solche Freimachung durchzuführen ist, wird Gegenstand der Prüfung der betreffenden Behörden sein müssen.

Deutschenverfolgung in Straßburg.

Berlin, 28. Okt. Die Straßburger Handelshäuser wurden laut „Berliner Tageblatt" aufgefordert, bis zum 15. November sämtliche deutschen Angestellten zu entlassen.

Zum sozialistischen Einigungsprogramm

sagt die „Germania": Für das Zentrum und die demokratische Partei ist der Satz besonders interessant, der jede Koalition mit bürgerlichen Parteien verworfen haben will. Abgesehen davon, daß die Durchführung dieses Satzes gegen das demokratische Prinzip verstößt, so würde eine solche undemokratische Regierung bald ihr blaues Wunder erlebet können.

Eine bürgerliche Arbeitsgemeinschaft.

In Braunschweig wurde beschlossen, eine Arbeitsgemeinschaft des erwerbstätigen Bürgertums ins Leben zu rufen.

Die Polen in Thorn.

Berlin, 28. Okt. Dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge sind am 25. Oktober polnische Truppen in Thorn eingerückt. Thorn wird Sitz der Woiwodschaft, die den Namen „Pommerellen" erhält.

Ueber die kritischen Tage in Petersburg

wird in der „Vossischen Zeitung" berichtet: Der 16. Oktober war wohl der schrecklichste Tag. Ein Gerücht jagte das andere. Am 17. wurde die Panik noch größer. Die große Baltische Schiffswerft war in Brand geraten. Mittags langte Trotzky mit Extrazug aus Moskau an. Die gesamte männliche Einwohnerschaft soweit sie nicht Waffen tragen konnte, und die gesamte weibliche Bevölkerung von 17 bis 40 Jahren wurde zu Arbeiterkompagnien formiert. Wohl fehlt es immer noch an Holz und Kohlen, aber Brot- und Schmalztransporte aus Moskau verringerten die Nahrungsmittelnot etwas. Das Betreten der Straßen nach Einbruch der Dunkelheit wurde bei Todesstrafe verboten. Am 18. Oktober sagten Maueranschläge von Trotzky und Sinojew, eine unmittelbare Gefahr für Petersburg bestehe gegenwärtig nicht mehr.

Nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Ztg." scheint sich die Lage der Bolschewisten von Tag zu Tag mehr zu befestigen. Es sieht nicht so aus, als ob es der nordwestrussischen Armee gelingt, Petersburg zu überrumpeln.

Gärung in Spanien.

Amsterdam, 27. Okt. In der angekündigten allgemeinen Arbeiteraussperrung in Spanien am 3. November meldet „Daily Expreß" aus Madrid, daß die Regierung die konstitutionellen Garantien für ganz Spanien aufgehoben hat.

Der Dreibundvertrag.

Amsterdam 27. Okt. „Westminster Gazette" zufolge erklärte Churchill auf einem zu Ehren des Generals Diaz im Mansion House gegebenen Essen, daß, als vor ungefähr 40 Jahren der ursprüngliche Dreibundvertrag unterzeichnet wurde, Italien die Bedingung stellte, daß es unter keinen Umständen in einen Krieg mit Großbritannien hineingezogen werden dürfe.

Wahlen in der „Republik" Birkenfeld.

Birkenfeld, 27. Okt. Bei der gestrigen Wahl zur Landesversammlung erhielten die durch Wahlvorschlag vereinigten Parteien (Demokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei, Bauernbund, Mehrheitssozialisten) zusammen 13 004 Stimmen, die Liste der Regierungspartei 1822 Stimmen, die Unabh. Sozialdemokratische Partei 47 Stimmen. Auf die vereinigten Parteien entfallen somit 23, auf die Regierungspartei nur 2 Sitze in der Landesvertretung. Die republikanische Regierung hat somit eine vernichtende Niederlage erlitten.

Wetterleuchten.

Kassel, 27. Okt. Mit Wirkung vom 27. Oktober 12 Uhr mittags hat der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in den Bezirken Kreis Schleusingen, Landkreis Ohrdruf, Stadt Zella-Mehlis den Ausnahmezustand verhängt. Die Gründe dafür sind Waffendiebstähle, Gewalttätigkeiten und andere ungesühnte ungesetzliche Handlungen. Truppen sind an Ort und Stelle eingetroffen.

Der Aufstand der ukrainischen Bauern.

Wien, 27. Okt. Aus Kamenez-Podolski wird gemeldet, daß die Aufstandsbewegung der ukrainischen Bauern im Rücken Denikins zunimmt. Aus verschiedenen Gebieten werden Kämpfe zwischen Aufständischen und russischen Freiwilligen gemeldet. Die Stadt Jelisawetrad, Gouvernement Cherson, ist von den Aufständischen besetzt worden.

Kommunistische Hoffnungen in Polen.

Der in Erfurt erscheinende „Kommunist" schreibt, wenn nicht alles trüge, stehe Polen am Vorabend der Revolution. Langsam aber sicher vollziehe sich dort eine Revolutionierung der Massen und namentlich in letzter Zeit habe dieser Prozeß ein rascheres Tempo angenommen. Die Anhängerschaft der Kommunisten unter den Arbeitern wachse trotz aller Verfolgungen; die Unzufriedenheit der Arbeiter entlade sich in großen Streiks, so kürzlich im Dombrowa-Bezirk, dem polnischen Ruhrgebiet. Die soziale Lage der arbeitenden Massen in Polen sei furchtbar: Lebensmittelnot in den Städten und den Industriezentren, gewaltige Arbeitslosigkeit, wucherische Preise; das wirke aufreizend. Ein Beweis für diese Behauptung sei der Hilferuf des „Kurrier Poranny", der von der Regierung oft als Sprachrohr benutzt werde. Dieses Blatt sehe dem kommenden Winter mit größter Angst entgegen u.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

befürchte vor allem den Ausbruch des Kommunismus, der sicher sei, wenn die Entente nicht helfe: „Die Regierungen der Entente wissen, daß unsere Soldaten im Osten keine Kleider haben, keine Schuhe, kein Heilmittel. Die Entente weiß es, will aber nicht helfen. Das kann so nicht weiter gehen. Wenn wir keine Hilfe bekommen, werden wir gezwungen sein, den Krieg im Osten einzustellen und einen Waffenstillstand mit den Sowjets zu schließen.“

Der polnische Hilferuf scheint nicht ganz ohne Eindruck geblieben zu sein, denn Koltschak hat inzwischen eine Abordnung nach Warschau geschickt, die sich über die Wünsche der polnischen Regierung orientieren solle. — Nach neuen Meldungen ist andererseits auch eine Delegation der russischen Sowjetregierung in Warschau eingetroffen, um Polen einen Waffenstillstand anzubieten. Die polnische Regierung hat also zwei Eisen im Feuer und man kann gespannt sein, wie sie sich entscheiden wird.

Englische Offiziere im litauischen Heere.

Amsterdam, 28. Okt. Die „Times“ meldet, daß einer Mitteilung der litauischen Delegation in London zufolge der britische Generalmajor Crozier von der litauischen Regierung zum Generalmajor im litauischen Generalstab ernannt worden ist. Andere höhere britische Offiziere verschiedener Waffengattungen reisen demnächst von England nach Litauen, um Generalmajor Crozier bei der Aufstellung des litauischen Heeres zu unterstützen.

Hungersnot in Tirol.

Innsbruck, 27. Okt. Seit Montag, den 20. d. Mts. sind keine Brot- und Mehlrationen zur Verteilung gelangt, so daß sich die Bevölkerung in größter Notlage befindet.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 27. Okt. Der 3. und 4. Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung haben eine Aenderung ihres Arbeitsplanes vorgenommen, da sich herausgestellt hat, daß die militärischen und die wirtschaftlichen Maßnahmen nicht zu trennen sind. Die Ausschüsse haben ihre Tätigkeit in der Weise geregelt, daß der 4. Untersuchungsausschuß die Vorgänge in Belgien und der 3. Untersuchungsausschuß diejenigen in den übrigen Ländern untersuchen soll.

Berlin, 28. Okt. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, bestätigt sich die Nachricht von dem Einzug polnischer Truppen in Thorn nicht.

Berlin, 28. Okt. Die deutsche Regierung ist in Paris erneut wegen Beschleunigung der Heimschaffung unserer Kriegsgefangenen vorstellig geworden.

Prag, 27. Okt. Schweden, Norwegen und Dänemark haben die tschecho-slowakische Republik anerkannt.

Paris, 27. Okt. (Havas.) Der Kongreß der Radikalen des Bezirkes Bas Rhin bot Clemenceau eine Kandidatur an der Spitze der republikanischen Liste an, und zwar an dem Platze, den 1871 Gambetta einnahm, in der Erwägung, daß zwischen dem, der den Widerstand im Jahre 1871 organisierte, und dem, der ein halbes Jahrhundert später Elsaß-Lothringen befreite, eine geistige Gemeinschaft bestehe.

Luxemburg, 28. Okt. (Havas-Reuter.) Nach dem Wahlergebnis in den hauptsächlichsten Gemeinden wird die neue Kammer sich zusammensetzen aus 22 Katholiken, 13 Sozialisten, 7 Radikalen, 4 Mitgliedern der Nationalen Unabhängigkeitspartei und zwei Mitgliedern der Unabhängigen Volkspartei.

Luxemburg, 28. Okt. (Havas-Reuter.) Wie das „Wort“ meldet, wird die Hochzeit der Großherzogin Charlotte mit dem Prinzen Felix von Bourbon-Parma in London am 6. November stattfinden.

Wien, 27. Okt. Seit gestern laufen hier Gerüchte um, daß aus der ehemaligen kaiserlichen Schatzkammer in der Hofburg eine große Anzahl der wertvollsten Objekte fehlen soll. Der ehemalige Kaiser soll vor seiner Abreise in die Schweiz den gesamten Familienschmuck der Habsburger mit sich genommen haben, darunter den sogenannten „Florentiner“, einen der größten und schönsten Diamanten der Welt. Morgen wird eine Kommission feststellen, ob die Gerüchte wahr sind.

Vermischtes.

— **Explosion eines Munitionslagers.** Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Braunschweig berichtet, daß auf dem Gaslager Breloh bei Munsterlager am 24. Oktober große Vorräte an Gasgranaten und Munition in Brand geraten und explodiert sind. Die in Frage stehenden Vorräte sollten demnächst an die Entente abgeliefert werden. Die Explosion war von derartiger Heftigkeit, daß in den benachbarten Ortschaften die Fensterscheiben gesprungen und die Türen herausgerissen worden sind.

Berlin, 28. Okt. Von der Kommandantur des Gasplatzes Breloh ist uns aus Munsterlager folgende Meldung zugegangen: Am 24. Okt. vormittags 11 Uhr entstand aus bisher ungeklärter Ursache bei zwei Werken des Gasplatzes Breloh (Lüneburger Heide) eine Explosion von Gasgranaten. Die Explosion griff weiter um sich und vernichtete weitere Stapel von Gasmunition sowie die zugehörigen Schuppen, blieb aber auf diese beiden Gebäude beschränkt. Wegen der sich entwickelnden Gasschwaden mußten einige gefährdete Dörfer vorübergehend geräumt werden, aber nur auf einige Stunden. Ebenso wurde die Bahn zwischen den Stationen Munsterlager und Brockhöfe (Strecke Bremen—Berlin) vorübergehend unterbrochen. Die Gefahr kann als beseitigt gelten. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— **Eine Millionenstiftung.** Berlin. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Essen berichtet wird, stiftete Fürst Alfred zu Salm-Salm in Bocholt 1 Million Mark für wohltätige Zwecke.

— **Eine Grube ersoffen.** Beuthen, 28. Okt. Durch lebhafte Gebirgsbewegung ist auf der Grube „Graf Franz“ in Ruda gestern Nachmittag ein Durchbruch der Grubenwasser erfolgt und die Grube ersoffen. Die Wiederherstellungsarbeiten sind im Gange. Von der Belegschaft ist niemand zu Schaden gekommen.

— **Besuch beim Kaiser.** Rotterdam, 27. Okt. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ reist Prinz August Wilhelm von Preußen am Dienstag wieder aus Amerongen ab. Heute trifft ein anderer Sohn des vormaligen deutschen Kaisers zum Besuche seiner Eltern in Amerongen ein.

— **Gegen den Grenzschmuggel.** Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Flensburg berichtet wird, werden, um den Vieh- und Getreideschiebungen nach den Abstimmungsgebieten bezw. nach Dänemark ein Ende zu machen, zwei Schwadronen der Schleswiger Husaren an der Nordgrenze der zweiten Zone aufgestellt.

— **Ein neues Erdbeben in Italien.** Bern, 27. Okt. Die Provinzen Umbrien und Toskana wurden vorgestern Nacht durch ein neues Erdbeben in Aufregung versetzt, das aber lediglich Gebäudeschaden verursachte. Besonders heftig waren die Stöße in Citta di Castello, Torent und Perugia, wo die Bevölkerung, von Panik ergriffen, die Häuser verließ und den Tag auf den öffentlichen Plätzen erwartete.

— **Das alkoholfreie Amerika.** In Amerika stellt sich Industrie und Wirtschaftsleben allmählich auf die durch das Alkoholverbot veränderte Lage ein. Brauereien werden in Fabriken für Malzmilch-, Korn- und Gerstenzucker, Weinkellereien in solche für Fruchtsaft, Fruchtmus usw. umgewandelt. Wie das Verbot auf die Finanzkraft des amerikanischen Volkes wirkt, zeigt die starke Vermehrung der Einlagen in den Postsparkassen. Bergleute z. B., die mehr als die Hälfte ihres Monatslohns vertranken, legen ihr Geld jetzt auf diese Weise zum Wohl ihrer Familie nutzbringend an. — Seit 1. Juni ist nun auch in Finnland ein gesetzliches Alkoholverbot in Kraft.

— **Der Wucher der Industrie.** Im „Schwäbischen Bauernfreund“ Nr. 33 d. J. werden die Kurssteigerungen verschiedener Aktiengesellschaften aufgeführt, die seit einem Jahr vielfach bis hundert Prozent und noch mehr betragen. Die Landwirtschaft ist dabei vielfach der leidende Teil. Man fragt sich, warum tritt die Regierung nicht dagegen auf? Beim Bauern und Weingärtner kommt man sofort mit Höchstpreisen. Aber in der Industrie schweigen alle Flöten! Das Kühnste leistet die Kriegsleder-Aktiengesellschaft nach demselben Blatt. Danach hat eine Aktie von 2000 Mark heuer einen Reingewinn von 132000 Mark bezogen! Ist es da ein Wunder, daß die Schuhe und Stiefel fast nicht mehr zu bezahlen sind von ärmeren Leuten, Dienstboten und einfachen Privatleuten? So ist es auch mit den Kleidergeschäften, mit den Baumaterialiengeschäften, mit dem Holzhandel. Die Großhändler haben riesige Gewinne. Die kleineren Geschäftsleute zumal die Handwerker, tun so schwer. Die Zündholzfabriken sollen verstaatlicht werden. Es scheint, man will vorher noch recht Profit machen. Ein Schächtelchen Zündhölzer kostet 12—14 Pfg.; aber man darf oft 6—8 Zündhölzer anzünden, bis man Feuer bekommt; besonders die Reibfläche ist nichts wert. — Wie sagte der Zentrumsabgeordnete Joos neulich? Die Wucherer soll man am nächsten Baum aufhängen!

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 29. Oktober 1919.

* **Die zweite Volksschuldienstprüfung** findet vom 6. bis 26. November in fünf Abteilungen statt. Dauer je 5—6 Tage, Beginn am 6. 10. 13. 17. und 20. November, jeweils vormittags pünktlich 8½ Uhr im Prüfungssaal des Kultministeriums.

* **An das Fernsprechnetz angeschlossen** wurde unter Nr. 109 Gebr. Breuning, mech. Werkstätte.

* **Fußballsport.** Das auf letzten Sonntag angesetzte Treffen der beiden Lokalrivalen lockte trotz des regnerischen Wetters eine ansehnliche Zuschauermenge auf das Spielfeld im Iselshauser Tal. Um 1 Uhr traten sich die II. Mannschaften einander gegenüber u. konnten die Seminaristen das Treffen 1 : 0 nach überlegenem Spiel zu ihren Gunsten entscheiden. Mit großer Spannung sah man dem Spiel der I. Mannschaften entgegen; da das Vorspiel dieser beiden Rivalen unentschieden verlaufen ist. Sofort nach Beginn entwickelte sich ein lebhaftes Spiel und konnte die Seminar-Abt. nach 10 Minuten die Führung an sich reißen, was auf ein Mißverständnis der Verteidigung des F.C. Nagold zurückzuführen ist. Nun schien der F.C. aufzuwachen und unternahm einen forschen Angriff, wobei es dem Halblinken gelang, durch schönen Schuß auszugleichen, dem bald darauf ein weiteres Tor folgte, denen die Seminaristen noch 1 Tor gegenübersetzten. Nach der Pause mußte der gutspielende Torwächter der Seminar-Abtlg. noch einmal den Ball ins Tor passieren lassen und mit 4 : 2 Toren konnte der F.C. Nagold als Sieger hervorgehen. Beide Mannschaften zeigten bedeutend bessere Leistungen wie in den Vorspielen, besonders sah man bei der Seminar-Abt. ein geübtes Zusammenspiel und bessere Ballbehandlung. (Eingef.)

* **Versorgung des Handwerks mit Nutzholz.** Der demokratische Abgeordnete Henne-Tübingen hat gemeinsam mit dem Abgeordneten Schuler (Z) die folgenden Anträge eingebracht: 1. Der Landtag wolle beschließen, die Staats-Regierung zu ersuchen, den Bedarf des Handwerks an Nutzholz frühzeitig feststellen zu lassen. 2. Dem Handwerk das erforderliche Holz aus den Staatswaldungen zu einem zu vereinbarenden angemessen Preise aus den Winterholzschlägen im nächsten Jahre abzugeben.

* **Staatsgebäude für Wohnzwecke.** Die Bestimmungen der Minist.-Verfügung über Bekämpfung der Wohnungsnot finden auf staatliche Dienstgebäude und Dienstwohngebäude keine Anwendung. Der Wohnungsbedarf der aus dienstlichen Gründen in solchen Dienstgebäuden untergebrachten Personen oder Familien wird zunächst von der vorgesetzten Dienststelle bemessen. Hält die Gemeindebehörde die Bedarfszumessung, über die ihr auf Verlangen Auskunft zu geben ist, für unvereinbar mit der Lage des Wohnungsmarkts in der Gemeinde und vermag sie sich hierüber mit der maßgebenden Dienststelle nicht zu verständigen, so ruft sie unmittelbar das Ministerium des Innern an. Wird einem staatlichen Angestellten oder Arbeiter in einer Gemeinde sein Dienstsitz angewiesen, ohne daß er dienstlich eine Wohnung zugeteilt bekommt, so bedarf er zwar zum Beziehen einer Privatwohnung der Genehmigung der Gemeindebehörde, es darf ihm jedoch jedenfalls fürs erste die Wohnungsnahme in

Durch enge Gassen.

Original-Roman von Käte Lubowski.

80] (Nachdruck verboten.)

„Ich dachte, Sie würden mehr Freude daran haben, als an steifen Rosen und kostbaren Treibblumen. Ich kam hinter der Viktoriastraße nämlich grade an einem Heiderfeld vorüber. — Da bin ich reingesprungen und habe gemaust . . . für Sie.“

Sie senkte das Gesicht hinein. Kühl und duftlos umschmiegten sie die frisch gebrochenen, sanft behaarten Stiele.

„Sie sollen Ihnen an meiner Stelle danken, Fräulein Holtmann.“

„Wofür“, sagte sie weitab.

„Daß Sie meiner gedacht haben . . . daß ich Arbeit finden durfte . . . Sofort, nachdem mir der Tod, unerwartet und viel zu früh für viele den besten aller Freunde und Menschen geraubt. Sein Erbe teilte mir nämlich bereits nach zwei Tagen mit, daß er meiner Dienste nicht bedürfe.“ Er wartete nicht, wie Ferdinand Groher, auf das Bekunden ihres Interesses. Er merkte deutlich . . . es schläft noch alles. Und es war ein heißes Flehen, nicht nur jetzt, sondern schon seit Wochen in ihm, darum, daß er ein Mittel fände, sie zu erwecken.

„Haben Sie denn schon etwas über Ihre Vertreterin gehört, Fräulein Holtmann“, fragte er munter. „Nein — das sieht unserem guten Chef ganz ähnlich. Um Sie nicht etwa zu kränken oder aufzuregen, schweigt er lieber und spricht sich dafür mit uns um so reichlicher und offener aus. Denn diese von Herrn Peter Kehrbein besorgte Aushilfe . . . ist entsetzlich. Sie mag ja sehr pflichttreu sein, aber wir fliehen sie alle. Sie ist immer todernst, trägt mausgraue Schreibärmel, eine blaue Brille und läßt sich „Frau“ nennen, obschon sie gänzlich unverehelicht ist. Herr Groher leidet direkt unter ihr. Er ist seit einiger Zeit überhaupt nicht recht auf dem Posten. Denken Sie nur, vor ungefähr zwei Wochen faßt er plötzlich — mitten in der Arbeit — zurück und greift nach dem Herzen. Der Arzt, den ich selbstverständlich sofort herbeiholte und dafür meine gehörige Schelte bezog, verlangte auf das strengste ein sofortiges Ausspannen. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu erzählen, daß es so etwas bei Ferdinand Groher nicht gibt. Im Gegenteil — seither arbeitet er noch viel mehr als sonst. Und scheinbar zwingt er es wirklich damit.“

Sie empfand etwas wie Neid bei dem flüchtigen Gedanken, daß dieser alte, eiserne Mann nun bald sein Leben vollendet haben dürfte, während sie — voraussichtlich — noch lange Jahre um das Ende ringen mußte.

Johannes Steinhorst erzählte indessen, von dem Wunsche getrieben, sie endlich für etwas anderes zu erwärmen, unverdrossen weiter:

„Schüler habe ich auch schon gefunden! Vorläufig bin ich allerdings noch nicht annähernd so warm mit ihnen geworden, wie mit meinen lieben einfachen Jungen. Ich habe noch lange nicht alles aus ihren Seelen ans Licht gebracht. Und eher kann ich doch nicht jäten und neupflanzen. Ich hörte übrigens ausführlich von einem meiner Lieblinge aus der Heimat. Ich unterrichtete ihn freilich nicht mehr. Er kam nur noch als Eingesegneter in meine Unterhaltungsstunde, die regelmäßig am Sonntag tagte. Er war ein selten begabter, gutherziger Junge, der sich zu einem außerordentlichen Menschen zu entwickeln schien, bis ihn das Leben zerbrach . . .“

Sie bekundete zum erstenmal einiges Interesse.

„Was geschah ihm denn?“

„Etwas Alltägliches . . . eigentlich, was die einfachen Leute sonst ziemlich schnell zu überwinden pflegen. Sein Mädchen wurde ihm untreu. Er aber fand sich nicht darüber fort. Zuerst wurde er verbittert, dann schlecht. Schließlich litt sein Verstand.“

Helea Holtmann hatte plötzlich grellrote Fieberflecken auf den schmalen Wangen.

„Er schlug um sich — kannte niemand — war wie ein wildes Tier, nicht wahr?“ fragte sie atemlos.

Er schüttelte verwundert den Kopf.

„Aber nein, nichts von alledem traf bei ihm zu. Seine nächsten Angehörigen merkten kaum eine Veränderung an ihm. Nur der Arzt, der mir auch heute schrieb, und ich, wir sprachen miteinander darüber . . . Es wurde im Gegenteil alles scheinbar besser mit ihm. Er tat nichts Strafbares mehr. Er arbeitete ruhig und fleißig weiter.“

„Kann es denn wohl . . . so etwas geben?“

„Wie oft passiert das, und niemand ahnt das Vorhandensein des Gespenstes, das ganz in der Nähe lauert. Mein einstiger Liebling, der Schelte und Schläge, öffentliche Strafen und Vorwürfe jahrelang ungerührt über sich ergehen ließ . . . ging neulich morgens, weil ihm die Mutter den üblichen Schnaps zum Vesper verweigerte, einfach hin und ertränkte sich im Laritzsee . . . Nicht mehr . . . kein Anlaß für unsere Augen und dennoch ein folgenschwerer Moment für den Psychiater . . . Dieser Fall gleicht verzweifelt einem anderen, der sich auch in Neurenburg zutrug. Nur daß man den Anlaß der den Schluß der längst vorbereiteten Tragödie schuf, nicht erfahren durfte.“

Sie sah mit starren Augen in das Blättergeflimmer, zwischen dem kleine goldene Sonnenreier tanzten.

„Von welchem anderen . . . sprachen Sie?“

Er wollte eigentlich etwas wie eine stolze Freude empfinden, weil es ihm gelungen war, sie durch das Entrollen eines schwereren Geschickes, als das ihre, aus der dumpfen Erstarrung aufzurütteln . . . Aber als er sie jetzt aufmerksam betrachtete, erschrak er.

So sehr konnte sie doch die Wiedergabe einer tragischen Lebensvollendung unmöglich erregt haben.

Was aber stand dahinter? War er vielleicht unbewußt auf das Geheimnis gestoßen, das hier unentwegt den Anlaß zu den lebhaftesten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ärzten gegeben hatte?

Einen Augenblick wußte er keinen Rat. Nur der eine Gedanke kehrte ihm immer wieder:

„Vielleicht hat sie das entsetzliche Ereignis in Neurenburg so völlig aus der Bahn geschleudert . . . denn so geliebt kann sie den Menschen unmöglich haben, daß sie von ihm vernichtet ist . . .“

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Räumen, die dadurch nicht dem allgemeinen Wohnungsmarkt entzogen werden, z. B. bei Verwandten oder in einem Gasthaus, und gegebenenfalls die Erteilung der polizeilichen Anmeldebescheinigung und die Ausstellung von Lebensmittelkarten nicht versagt werden.

* **Saatkartoffeln.** Durch die Landessaatzuchtanstalt Hohenheim sind von der Hofdomäne Sindilingen (OA. Herrenberg) folgende Kartoffelsorten als Saatkartoffeln anerkannt worden: Adlungs Blochinger, Blaue Odenwälder, Goldspende, Greifitzer Wohltmann, Industrie, Königsniere, Parnassia, Zwitter.

* **Einschränkung des Stückgüterverkehrs.** Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Zur Gewinnung von Wagen für die Beförderung von Lebensmitteln können in der Zeit vom 30. Oktober bis 1. November ds. Js. Eil- und Frachtstückgüter nicht angenommen werden, ausgenommen Lebensmittel und Getränke sowie Verpackungsmaterial hierfür.

[] **Rohrdorf,** 27. Okt. Recht herzlich bewillkommnet sind am Samstag abend Fritz Lenz, Sohn des Maurermeisters Lenz und Franz Gerbis, Sohn des † Glasermeisters Gerbis aus der Gefangenschaft in die Heimat zurückgekehrt. Unsere Turnerschaft, sowie sangesfrohe Freunde und Freundinnen, sogar Frau Musika hatte sich vertreten lassen, bereiteten den Heimkehrenden einen herzlichen, warmen Empfang. Fritz Lenz verbrachte seine 3½jährige Gefangenschaft in Schottland, Franz Gerbis seine 37 Monate in Nordfrankreich. Gute und trübe Tage, letztere in der Mehrzahl, wechselten auch in der Gefangenschaft miteinander ab, indes sind beide im Allgemeinen mit der Behandlung durch die Engländer zufrieden. Frohes „Grüß Gott!" zur guten Wiederkehr!

* **Ebhausen,** 27. Okt. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten veranstaltete zu Gunsten der Kriegerwaisen und Heimkehrer am Kirchweihsonntag mit gutem Erfolg eine Theateraufführung, die letzten Sonntag wiederholt werden konnte. Die Wiedergabe der beiden Schnegelbaur'schen Stücke war recht gut. Den Darstellern gebührt Dank und Anerkennung. In Anbetracht der guten Sache erfuhr der Verein allseitig Unterstützung, wofür auch hier herzlich gedankt sein soll. So überließ der Turnverein unentgeltlich seine Bühne, die Fa. Zaiser die Eintrittskarten, zahlreiche Personen schickten Geldspenden. Besonders dankbar ist der Verein Frau Friseur Böhle in Nagold, welche an beiden Sonntagen ihr Material sowohl wie ihre Kunst in den Dienst der guten Sache stellte. Auch der Musikkapelle gedenken wir dankbar, die an der Kirchweih unermüdlich tätig war und ein gut Teil zum Gelingen des Ganzen beitrug. Der schönste Dank möge allen Spendern die Freude unserer Waisen am Weihnachtsfeste sein. Sie alle sind heute schon dazu eingeladen.

n. **Gültlingen,** 28. Okt. Letzten Sonntag feierten in hiesiger Gemeinde die pensionierten Bahnwärters Eheleute Christian Gackenheimer und Anna Maria geb. Ernst das seltene Fest der goldenen Hochzeit durch Einsegnung in der Kirche nach dem Vormittagsgottesdienst durch den Ortsgeistlichen und nachmittags durch ein gemütliches Beisammensein im Kreis der Familienglieder und geladener Gäste in der Wohnung des Jubelpaars, wobei der Ortsvorsteher die Grüße und Glückwünsche der Gemeinde und der Gemeindepfleger das Festangebinde überbringen durften. Der Bräutigam ist 74 und die Braut 71 Jahre alt; beiden Eheleuten ist es vergönnt, ihren Lebensabend trotz der mannigfachen Lebensstürme die über sie in 50 Jahren gekommen sind, in körperlicher und geistiger Frische auszufüllen, geschätzt und geachtet in der ihnen liebgewordenen alten Heimat, in welche sie am 13. Febr. 1913 von Gärtringen aus wieder eingezogen sind. In den Kriegsjahren hat sich Herr Gackenheimer auf einem Posten bei der Ersatzmannschaft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt zu Gunsten der Nahrungsmittelversorgung und durch treue und gewissenhafte Arbeit verdient gemacht, weshalb ihm auch an dieser Stelle der Dank gezollt wird. Möge das Jubelpaar zur Freude seiner Kinder und Enkel und seiner weiteren Umgebung auch noch die weiteren Lebensjahre, die ihnen geschenkt werden, in Gesundheit und frei von Sorgen zubringen.

Aus dem übrigen Württemberg.

Zur Kabinettsumbildung.

r **Stuttgart,** 27. Okt. Wie wir hören, ist die in der Presse veröffentlichte Ministerliste noch nicht als endgültig zu betrachten. Es ist nicht richtig, daß die neuen Minister schon ernannt worden sind. Minister Lindemann ist aus dem württ. Staatsdienst überhaupt noch nicht entlassen. Es wird wohl noch ein bis zwei Tage dauern, bis die Kabinettsumbildung endgültig vollzogen ist.

* **Mötzingen,** 28. Okt. Bei der im August abgehaltenen 3. Bauwerkmeisterprüfung ist unter 125 Bewerbern auch Christian Hagenlocher von hier befähigt erklärt worden und hat die Bezeichnung Baumeister erlangt.

Die Verhaftungen der Kommunisten.

r **Stuttgart,** 27. Okt. Wie der „Sozialdemokrat" schreibt, wurden außer dem Genossen Schreiner noch viele andere Genossen verhaftet, darunter Walcher, Schnepf, Süßkind und Bertha Thalheimer, außerdem hat eine größere Anzahl Haussuchungen stattgefunden, auch bei Leuten, die mit der kommunistischen Partei nichts zu tun hatten. Die Abgeordnete Klara Zetkin hat eine kleine Anfrage an die Minister der Justiz und des Innern gerichtet. Sie lautet: „Ist den Herren Ministern bekannt, 1. daß gestern eine Anzahl meiner Parteigenossen in Schutz- oder Untersuchungshaft genommen worden sind, offenbar infolge eines Irrtums der verantwortlichen Behörden; 2. daß die Verhafteten nicht in Stuttgart verblieben sind, sondern nach einem unbekannten Ort verbracht wurden; 3. daß den Angehörigen die Auskunft über den Aufenthaltsort verweigert worden ist, wie die Auskunft darüber, welche strafbare Handlung diesen zur Last gelegt und von welchem Gericht die Untersuchung geführt wird. Die Angehörigen der Verhafteten sind dadurch gehindert, für die Bestellung eines Verteidigers zu sorgen, den Verhafteten die ihnen zustehende Erleichterung zu verschaffen, ihre Entlassung eventuell gegen Sicherheitsleistung zu bewirken, mit ihnen in schriftlichen oder mündlichen Verkehr zu treten usw. Die Antragstellerin begnügt sich mit einer schriftlichen Antwort".

Landesverband für Volksheimstätten und Bodenreform.

Stuttgart, 27. Okt. Der Landesverein für Kriegerheimstätten u. der Landesverband Württemberg des Bunds deutscher

Wer über alle wichtigen Ereignisse in der Welt und besonders auch im Bezirk unterrichtet sein will, der lese den „Gesellschafter."

Bodenreformer haben unter dem Namen „Landesverband für Volksheimstätten und Bodenreform" ihre Verschmelzung beschlossen. Für den Landesverein für Kriegerheimstätten bedeutet das eine Erweiterung seines Programms nach der wohnungs- und bodenreformerischen Seite; dem trägt die Bestimmung Rechnung, daß diejenigen Mitglieder, die sich auf den bisherigen Aufgabenkreis beschränken wollen, Mitglieder bleiben können, ohne zugleich dem Bund der Bodenreformer beitreten zu müssen, während die Neueintretenden zugleich auch Mitglieder dieses Bundes werden. Die württ. Bodenreform gewinnt durch diese Verschmelzung eine arbeitsfähige Landesorganisation mit eigener Geschäftsstelle und Kasse, die die Werbung der Mitglieder, die Beitragszahlung usw. selbständig regelt. Gewiß wird die Siedlungstätigkeit in unserem Land, die ohne einen wirksamen Rechtsschutz gegen Bodenwucher nicht denkbar ist, durch die Vereinigung gefördert werden.

r **Stuttgart,** 28. Okt. Unter den Reichswehrtruppen, die zur Wiederherstellung der Ordnung im thüringischen Industriegebiet zusammengezogen wurden, befinden sich auch Teile der Württ. Reichswehrbrigade.

r **Horb,** 26. Okt. Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Ministerialrats Dr. Michel vom Ministerium des Innern eine Sitzung der Bezirksräte aus den vier Oberamtsbezirken Freudenstadt, Horb, Oberndorf und Sulz statt. Es wurde über die Ausnützung der Wasserkräfte des Glattbachtals beraten. Im Hinblick auf die Kohlennot, die noch jahrelang andauern könne, wurde beschlossen, die Vorarbeiten für die Verwirklichung des Projekts in Angriff zu nehmen. Die abgegebenen technischen Gutachten haben sich für die Ausführbarkeit durchweg günstig ausgesprochen.

r **Oberndorf,** 27. Okt. Die Einrichtung der Kraftwagenlinie Oberndorf—Alpirsbach ist nunmehr gesichert, da sie vom Staat übernommen wurde.

r **Rottweil,** 27. Okt. Der gestrige Katholikentag nahm einen imposanten Verlauf. Um ½9 Uhr war Festgottesdienst in der mit Andächtigen dichtgefüllten Heiligkreuzkirche. Die Festpredigt hielt Repetent Dr. Anker-Tübingen. Das Pontifikalamt zelebrierte Bischof Dr. von Keppler. Um 2 Uhr fanden in der städtischen Turnhalle, im Saalbau zur Sonne und im Pflugsaal Parallelversammlungen statt. Trotz des eingestellten Zugsverkehrs war der Besuch außerordentlich zahlreich. Alle drei Säle waren überfüllt. Nach den ausgegebenen Eintrittskarten betrug die Zahl der Teilnehmer über 3000. Es sprachen: Bischof Dr. von Keppler über die Pflichten der Katholiken in der neuen Zeit, Universitätsprofessor Abg. Dr. Baur über katholische Gedanken, über Staat und Verfassung, Rektor Weinmann-Wangen über die moderne Schule und die Religion, Architekt Scheffold-Laupheim über Neuaufbau der Wirtschaft und Abg. Rechtsanwalt Bock-Rottweil über die Mitarbeit der Katholiken am Neuaufbau der Wirtschaft. Sämtliche Redner ernteten großen Beifall. Die Versammlungen wurden um ½5 Uhr mit dem Ambrosianischen Loblied geschlossen.

Vertretertag der Bürgerpartei.

r **Stuttgart,** 27. Okt. Am 25. und 26. Oktober hielt die württembergische Bürgerpartei hier einen Vertretertag ab, auf dem vor allem Organisationsfragen, sowie die Festlegung der Richtlinien der Partei zur Behandlung standen. Die Partei will im Sinne des nationalen, sozialen und christlichen Programms arbeiten. In einer öffentlichen Versammlung im Festsaal der Liederhalle sprachen der Landesvorsitzende Dr. Beißwänger über allgemeinpolitische Fragen, der Abgeordnete der Nationalversammlung von Kraut über die Politik der Deutsch-Nationalen im Reichstag und der Fraktionsvorsitzende Abg. Bazille über die Politik der Partei in der Landesversammlung. Die von warmer Vaterlandsliebe getragenen Referate fanden in der zahlreich besuchten Versammlung starken Beifall. Die Veranstaltung war zugleich eine Huldigung an Bismarcks Geist, dessen Büste in frischem Grün auf der Bühne prangte und eine Huldigung für das alte Kaiserreich, dessen Reichsfarben Schwarz-weiß-rot den Saal schmückten. Zum Schluß wurde mit Orgelbegleitung „Deutschland, Deutschland über alles" angestimmt.

Sonderbares vom württ. Kohlenamt.

Im Organ des Verbandes württ. Industrieller, „Württ. Industrie", wird geschrieben: Die Auffassung von der Erschließung zweifelhafter Bezugsquellen für Kohlen spiegelt sich wider im neuesten Verhalten des Württ. Landeskohlenamts. Es erklärt sich außer Lage, Gießereien und Preßwerke mit Koks versorgen zu können, es verweist aber auf Klagen und Beschwerden diese Industrie an einen Kohlenhändler in Mannheim, der Koks in Wagenladungen erhalte und frei Eisenbahnwagen Mannheim für 3000 Mark die 10 Tonnen liefern könne. Der reguläre Preis für Großkoks war bis 1. Oktober ds. Js. etwa 1250 Mk., er mag jetzt bis 1500 Mk. betragen. Das Württ. Landeskohlenamt aber und der amtliche Kohlenausgleich Mannheim bietet denselben Koks für das Doppelte durch einen Händler in Mannheim an, während es doch offiziell bei diesen amtlichen Stellen keine Möglichkeit auf Kokszuweisung gibt!

r **Stuttgart,** 27. Okt. Dem Vernehmen nach ist als Nachfolger des nach Berlin berufenen Präsidenten der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, von Stieler, der Ministerialdirektor Dr. Sigel in Aussicht genommen. Der bisherige Vorstand der Bauabteilung der Generaldirektion, Baudirektor Lupfer, soll an die Stelle des neuen Präsidenten kommen.

r **Eßlingen,** 27. Okt. Die Unabhängigen Sozialdemokraten Württembergs hielten am Samstag und Sonntag hier eine außerordentliche Landesversammlung ab. Aus Berlin war dazu die Genossin Zietz erschienen. Der Abg. Engelhardt erstattete den Bericht der Landestagmission, nach dem die Zahl der Ortsvereine seit November v. Js. von 50 auf 133 gestiegen ist. Die Mitgliederzahl beträgt etwa 14 500. Es wurden auf dem Parteitag vor allem Organisationsfragen besprochen; zum Schluß fand auch eine Entschließung Annahme, die „schärfsten Protest" gegen die Kommunistenverhaftungen erhebt.

r **Saulgau,** 26. Okt. In einem Ort hiesigen Oberamts fand ein armer Knabe von 8 Jahren, der in Pflege gegeben ist, in einem Straßengraben eine Geldbriefmappe mit etwa 1000 Mk. Inhalt. Der Eigentümer, ein reicher Bauer, speiste den ehrlichen kleinen Finder mit ganzen 15 Pfennigen ab. Auf diese Weise wird die Ehrlichkeit, die allenthalben im Schwinden begriffen ist, schlecht gefördert.

In **Nagold** zu haben beim 8 d
Elektrizitätswerk C. Klingler's Erben, Inh. C. Wohlbold.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg gegen die rote Garde.

Amsterdam, 28. Okt. Der „Times" wird aus Helsingfors vom 26. 10. gemeldet: An der Front wütet von nördlich Krasnoje Selo über Zarskoje Selo und Ischora bis nach Lissino, 5 Meilen südlich des Kreuzungspunktes Tosno der Nikolaus Eisenbahn, eine heftige Feldschlacht. Lissino wurde von Weißen Truppen genommen. Judenitsch hat am meisten unter dem Mangel an Transportmitteln zu leiden.

Reval, 28. Okt. Havas. Das große Hauptquartier Denikins meldet am 22. Oktober eine Entwicklung der Offensive auf der ganzen Front in der Richtung auf Kamyschin, die Vernichtung starker feindlicher Kräfte und die Erbeutung zahlreicher Gefangener. In der Richtung auf Briansk hat Denikin 2 bolschewistische Regimenter aufgerieben. In der Gegend von Kiew sind Kämpfe nördlich von Tschernikow im Gange. In der Gegend von Mohilew dauert die Offensive an. Der Generalstab Petljuras hat die Flucht ergriffen.

Reval, 28. Okt. Havas. Communique des Hauptquartiers der Nordwestarmee. In der Gegend von Zarskoje Selo haben wir Angriffe zurückgeschlagen. Wir haben die Offensive gegen Kronstadt fortgesetzt und im Norden die Linie Zarskoje—Selo besetzt. Wir gingen zur Offensive über und nahmen Ortschaften in der Gegend von Kaperskaja ein.

Neue Widerstände gegen den Frieden in Amerika.

Amsterdam, 28. Okt. „Times" meldet aus Washington, daß zum ersten Mal seit Beginn der Senatsdebatten ernstlich von der Möglichkeit gesprochen wird, daß Amerika weder ratifizieren, noch dem Völkerbund beitreten würde. Der oppositionelle Senator Reer hat einen neuen Vorbehalt vorgeschlagen des Inhalts, daß Amerika sich das Recht vorbehält, selbst zu bestimmen, welche Fragen seine Ehre und seine Lebensinteressen beeinträchtigen. „New-York World" berichtet, daß die Annahme eines derartigen Artikels die deutsche Diplomatie aus der Zeit vor dem Kriege rechtfertigen würde. Die Freunde Wilsons wollten lieber den Friedensvertrag ganz und gar verwerfen, als eine derartige Abänderung annehmen. Der Korrespondent der „Times" glaubt, daß der Kampf um den Völkerbund jetzt erst ernstlich beginnt.

Um den Kaiser.

London, 28. Okt. In der gestrigen Unterhaussitzung wurde angefragt, welche Vorkehrungen jetzt in Holland zur Bewachung des früheren deutschen Kaisers und des früheren deutschen Kronprinzen getroffen würden. Harmsworth antwortete, die britische Regierung wisse zwar nicht genau, welche Maßnahmen die holländische Regierung getroffen habe; aber ein Grund zu bezweifeln, daß alle notwendigen Maßregeln getroffen werden, fehle. Auf eine weitere Frage, ob das A.A. von den fortwährenden Telephongesprächen des früheren deutschen Kaisers mit Deutschland wisse, antwortete er, daß der englischen Regierung davon nichts bekannt sei.

Kriegsminister Scheüch gegen Ludendorff.

Berlin, 28. Okt. In einer Zuschrift an die „Deutsche Allg. Zeitg." erklärt der frühere Kriegsminister Scheüch, daß er den Vorsitz im Deutschen Offiziersbunde niederlege, um diesen nicht mit in die Kämpfe hineinzuziehen, die er mit General Ludendorff wegen einer Stelle in dessen Buch „Meine Kriegserinnerungen" führen müsse. Ludendorff schreibt darin mit Bezug auf eine Besprechung, die am 23. Oktober 1918 beim Vizekanzler v. Payer stattfand: „Auch der Kriegsminister war zugegen, der sich im Reichstage und innerhalb der Regierung nicht vor den Kaiser und das Heer gestellt hatte;

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

anderenfalls hätte er sein Amt niederlegen müssen." Generalleutnant Scheüch betrachtet diesen Satz als eine schwere Beleidigung und erklärt, daß er gezwungen sei, sich jetzt mit einer Rechtfertigung an die Oeffentlichkeit zu wenden, da seine bisherigen Schritte bei Ludendorff, um eine Genugtuung dafür zu erhalten, vergeblich gewesen seien.

Auslieferung der türkischen Geheimdokumente an die Entente.

Basel, 29. Okt. Die Morning Post meldet aus Konstantinopel, die türkische Regierung habe alle Geheimdokumente zwischen Deutschland und der Türkei über die Vorgeschichte des Krieges bezw. die Führung des Krieges am 20. Oktober der alliierten Kommission ausgehändigt. Die Dokumente bewiesen die Schuld Deutschlands an den Armeniermorden (!?), durch die 100 000 Menschenleben umgebracht wurden, und würden die Auslieferung der damaligen politischen und militärischen Machthaber Deutschlands zur Folge haben.

Wiederaufnahme der Beziehungen mit Uruguay.

Amsterdam, 28. Okt. „Telegraaf" zufolge meldet Times aus Montevideo, daß der Präsident der Republik Uruguay am 26. 10. den Friedensvertrag mit Deutschland unterzeichnet und ein Dekret erlassen hat, durch das die politischen und kommerziellen Beziehungen zu Deutschland wiederhergestellt werden.

Englands Finanzen.

Amsterdam, 28. Okt. Telegraaf meldet aus London: Der Schatzkanzler hat ein Weißbuch veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß das Finanzjahr mit einem Defizit von 473 Millionen Pfund Sterling anstatt der erwarteten 250 Mill. abschließen werde. Der neue Heeresetat belaufe sich auf 405 Millionen und nicht auf 287 Millionen, wie ursprünglich beabsichtigt war. Im Unterhaus erklärte der Schatzkanzler, daß der Eisenbahnerstreik ungefähr 10 Millionen Pfund Sterling gekostet habe.

Das Auslieferungsdelirium.

Brüssel, 28. Okt. Havas-Reuter. „Independance Belge" teilt mit, daß der Ministerrat eine 1153 Namen enthaltende Liste von deutschen Zivil- und Militärpersonen gut geheißen hat, deren Auslieferung verlangt werden soll. Die Liste wird nach Paris geschickt werden.

Erweiterung des englischen Kabinetts.

Amsterdam, 29. Okt. Telegraf meldet aus London, daß Lloyd George beschlossen habe, das Kriegskabinett durch ein umfangreicheres Kabinett von 20 Ministern zu ersetzen.

Amerikanisches Ultimatum an Mexiko.

Amsterdam, 29. Okt. Aus Washington wird gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ein Ultimatum an Mexiko gerichtet habe.

Unbedingte Strafverfolgung des Kaisers.

Basel, 29. Okt. Daily Mail meldet, daß Lloyd George auf Aufforderung des obersten Lords des Oberhauses hinsichtlich der Strafverfolgung des ehemaligen deutschen Kaisers am 23. Oktober die Erklärung abgab, er werde unter allen Umständen auf Auslieferung und Aburteilung des deutschen Kaisers und seiner Helfershelfer bestehen. Es liege ein bindender Beschluß der Alliierten vor, der nicht mehr einseitig abgeändert werden könne.

Für die Schriftleitung verantwortlich Bruno Müller, Nagold.
Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Inh. Karl Zaiser), Nagold.

Amtliche Bekanntmachung.

Betreffend Wein.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die Bekanntmachung des Ernährungsministeriums über Wein vom 6. Oktober 1919 (Staatsanz. Nr. 230) den beteiligten Kreisen unterschriftlich zu eröffnen und insbesondere die Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften oder Betrieben, welche Wein im Kleinverkauf abgeben, auf die **sofortige Bekanntgabe der Ausschankpreise,** auch alter Weine, mit Benennung des Herkunftslands und Orts, sowie des Jahrgangs durch leicht sichtbaren Anschlag im Verkaufslokal hinzuweisen. Die Schutzbeifstämter haben für eine sorgfältige **Einhaltung** der Vorschriften, insbesondere der Beförderungs- u. Preisvorschriften, Sorge zu tragen und Vollzugsmeldung über die sofortige Anbringung des erwähnten Anschlags bis zum 10. Novbr. d. J. zu erstatten. 1883

Nagold, den 28. Oktober 1919. Oberamtv. Münz.

Stadtgemeinde Nagold.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Aus Stadtwald Galgenberg, Küllberg und Winterhalde kommen zum Verkauf im schriftlichen Aufstreich: 339 Fichten, 331 Tannen mit Fm. Langholz: 283 I., 155 II., 72 III., 106 IV., 51 V. Kl.; Sägholz 12 I., 5 II., 3 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote, in ganzen und ½ Prozenten der staatlichen Taxpreise ausgedrückt, sind vom Bietenden unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz" versehen bis spätestens

Samstag, 1. Novbr. 1919, vormittags 11 Uhr

bei der Stadtpflege einzureichen. Die Eröffnung der Gebote, welcher die Bietenden anwohnen können, erfolgt zu vorstehender Zeit auf dem Rathaus, der Beschluß über den Zuschlag am gleichen Tag.

Verkaufsbedingungen, Losverzeichnisse u. Offertformulare unentgeltlich von der Städt. Forstverwaltung.

1809 **Städtische Forstverwaltung.**

Stock- und Brennholz

kauft jedes Quantum.

Angebote an 1884

Otto Rabensdörffer, Pforzheim
Kronprinzenstr. 11 Tel. 389.

Tüchtige Bau- und Möbelschreiner

sucht sofort 1847

Hugo Müller, mech. Schreinerei, **Baden-Baden**
Stefanienstr. 23.

1854 **Mötzingen.**

Eine gute **Nutzkuh,**

5 Wochen trächtig, setzt dem Verkauf aus.

Gottlieb Geiger, Gipser Vollmaringer Weg.

Eine ältere 33 Wochen trächtige

Kuh

und ein 9 Monate altes 1872

Einstellrind

verkauft am Donnerstag 30. Oktober 1919 mittags 1 Uhr

Gottlieb Schidel
b. d. Kirche in Wildberg.

Wir kaufen waggonweise:

Brennholz,
Stockholz, 51 m
Papierholz.

Ausführl. Angebote m. Preis an **H. G. Mertens & Co.,** Ludwigsburg, Telef. 628.

Haiterbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 30. Oktober 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Krone" in Haiterbach freundlichst einzuladen.

Karl Rapp	**A. Marie Amman**
Landwirt	Tochter des
Sohn des Karl Rapp	† Alfred Amman,
Fuhrhalter hier.	Bauer in Gärtringen.

Kirchgang ½1 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen. 1852

Ebhausen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 1. November 1919

stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Sonne" in Ebhausen freundlichst einzuladen.

Jakob Beutler	**Anna Schöttle**
Sattler,	Tochter des
Sohn des Jakob Beutler,	Jakob Schöttle,
Gurtweber hier.	Gemeindepfleger hier.

Kirchgang ½ 12 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.
1881

1867

Heute abend Singstunde.
I. und II. Baß 8 Uhr.

Armes Kind **verlor** gestern Mittag auf dem Weg von Ebhausen nach Ebershardt ein **kleines Zeug-Handtäschchen mit wertvollem Inhalt.** Der ehrl. Finder wird geb. dasselbe gegen Bel. i. d. Geschäftsstelle abzugeben. 1888

Nagold. 1889

Hobelbank

zu kaufen gesucht.

Albert Wiedmaier.

Guterhaltenes

Kindertischchen mit Bänkchen

zu kaufen gesucht.

Gefl. Angebote unter B. 1869 an die Geschäftsstelle erbeten.

Nagold.

Ich suche auf 15. Nov. oder später ein tüchtiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, das schon gedient hat. 1879

Frau Amtsgerichtssekretär Talmon-Gros.

Kakao

indischen Tee,
billigen deutschen Tee,
gebrannten Kaffee,
Feigenkaffee,
Kornfrank
in feinsten Qualitäten

empfiehlt 1839

Hermann Knodel.

Rio-Balsam.

Ueberraschende Erfolge!
Viele Dankschreiben!
Preis: 2.50 ℳ, franko.

Hofapotheke Hechingen,
779 Hohenzollern.

Unterricht!

Abt. I.	Abt. II.
Im Weißnähen Maschinennähen und Kleidermachen	Buntsticken Weißstricken sowie allen modernen Handarbeiten
Monatlich Mk. 20.	Monatlich Mk. 20.

Beginn 15. November

in 1882

Haus „Waldruhe", Gündringen.

Anmeldungen werden entgegengenommen bis 1. Nov.

Die hier ersichtlichen Kundenzahlen vom 1. Juli 1901/14, sowie die Erledigungen 84 % aller Bücheranlagen bzw. Umstellungen und 16 % aller Jahresabschlüsse nach doppelter Buchführung an einem Tag sollte jeden Interessenten veranlassen, kostenlos und unverbindlich Konkurrenzheft und amtlich beglaubigte Atteste über 12-jähriger Praxis zu verlangen.

Karl Hecht
Bücher-Revisor und buchhaltungskundiger Beratungsstellenleiter
Stuttgart-Gablenberg.

Zu passenden Geschenken
empfehle ich mein reichhaltiges Lager

in guten Büchern,

losen und gerahmten **Kunstblättern.**
Kunstmappen, Album jeder Art.
Brieftaschen und **Notizbüchern.**
Schreibetuis, Briefpapieren.

G. W. Zaiser, Nagold,
Buchhandlung.

3500 Mk.

gegen gute Sicherheit an pünktlichen Zinszahler

auszuleihen.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle unter 1870.

Schwarzwald-Führer
von Weis
vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Untertalheim.

Verkaufe eine große gebrauchte 1871

steinerne Krautstande.

Wilhelm Götz, Steinhauer.

Diesjährige

Leg-Enten

werden zu kaufen gesucht

Posthotel Nagold.

1886

Nagold.

Ein bereits noch neuer

Kuhkummet

hat zu verkaufen

1880 **Lohmüller.**

Druckarbeiten

für Handel, Industrie und Gewerbe
fertigt

G. W. Zaiser
Buchdruckerei u. Verlag
Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw